# n e t z T E X T E

von

WÃ¤regern

versalia.de

Text copyright 2026 by WÃ¤regern . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

# Inhalt


Begegnung im Zug . . . 1
Im Stau . . . 2
An einen Einmischer . . . 3
suchmaschine . . . 4
Das Wesentliche . . . 5
Raben . . . 6


Text copyright 2026 by WÃ¤regern . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

# Begegnung im Zug

Wir trafen uns wieder, wie nach Tausend Jahren
Beinah hÃ¤tten wir uns noch nicht mal erkannt
Wir fragten im Stillen, wer wir einmal waren
Und was uns Ã„onen frÃ¼her verband

Es heiÃŸt zwar, dass Augen sich niemals verÃ¤ndern
Doch was ich deinen nach Tausend Jahrn sah
War fremder als die entferntesten LÃ¤nder
In denen noch nicht mal im Traume ich war

Die Lippen, die einst Ich liebe dich hauchten â€“
Sie formten nun Worte aus Eisen und Stein
Wir saÃŸen beinander und sprachen und rauchten
TatsÃ¤chlich jedoch warn wir beide allein

Examen, soso, und er wird Magister
Die Eltern noch immer, na das war ja klar
Die Freunde von damals, und alle Geschwister
Wie schÃ¶n und wie schrecklich, egal und aha

Wir waren erleichtert, als dein Bahnhof nahte
Und du endlich meintest, du mÃ¼sstest jetzt gehen
Du sagtest nicht Schade, ich sagte nicht Warte
Und da konnten wir uns noch einmal verstehen

Text copyright 2026 by WÃ¤regern . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

# Im Stau

Zu lange bin ich schon allein
Und die Zeit vergeht rasant
Fast scheint's mir gÃ¤nzlich unbekannt
Wieâ€™s ist, nicht nur fÃ¼r sich zu sein
Wieâ€™s war als ich dich fand

Jemand wie du, nur etwas anders
Statt kleiner Macken liebenswerte
Ach wie ich dich begehrte
WÃ¤rst du nur etwas mehr besonders
WÃ¤r ich der letzte, der sich wehrte

Wenn ich sie treff, werd ich es wissen
Dass sie die ist, nach der ich such?
Oder ist's in Wirklichkeit ein Fluch
Und man erblindet vom Vermissen?
Ich las sowas in einem Buch

Um nicht zu jammern, such ich mir
Aufgaben, Arbeit, hehre Ziele
Tu so als ob es mir gefiele
Und trink beizeiten zu viel Bier
(bis ich schiele)

Ich halt's zuhause kaum noch aus
Von Entspannung schmerzt mein Magen
Auch Ruhe kann ich kaum vertragen
Renn lieber eilig aus dem Haus
Als dies zu hinterfragen

Die Antwort steht unÃ¼bersehbar
Fett schwarz gedruckt auf himmelgrau
Du brauchst ne Frau, du brauchst ne Frau!
Verdammt noch mal, es ist mir klar
Doch steh ich in Bezug auf dies
im Stau

Text copyright 2026 by WÃ¤regern . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

# An einen Einmischer

Was kÃ¼mmert mich, was einer denkt
Der mir sonst kaum Beachtung schenkt
Und dann kommt, mich zu richten.

Es ist mir gleich, wie der mich nennt
Der mich so gut wie gar nicht kennt
Auf den kann ich verzichten.

Sein Urteil ist mir schlicht egal
Ich stehe nicht zur Kanzlerwahl
Und trage keinen Frack.

Ich hab das jetzt nett formuliert
Doch wenn der Kerl mich weiter stÃ¶rt
Kriegt er eins auf den Sack.

Text copyright 2026 by WÃ¤regern . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

# suchmaschine

suchmaschine

in einem anonymen hochhaus
zwischen tausend anderen
finden sie mich, sagen:
wir haben sie gesehen
an jenem ort, zu dieser zeit
das waren doch sie.

ich bin nur jetzt und hier
vielleicht noch morgen
aber da war ich nicht
glauben sie mir
mein leben hÃ¤ngt davon ab.

dann der beweis hier stehtâ€™s
glauben sie wirklich
sie kÃ¶nnen sich verstecken
die suchmaschine findet sie
immer.

meine fuÃŸspuren im zement
sind lÃ¤ngst getrocknet
regen sammelt sich darin
dreck und kippen

Text copyright 2026 by WÃ¤regern . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

# Das Wesentliche

Das Wesentliche haben sie lÃ¤ngst aus dem Blick verloren. Es spielt in ihren Gedanken nur selten eine Rolle. Wenn es doch fÃ¼r kurze Momente auftaucht, dann schicken sie es wie einen ungebetenen Gast fort und widmen sich eilig vermeintlich wichtigerer, in jedem Fall greifbarerer Themen. Dieser Vorgang ist zu einem Reflex geworden. Zu einem zwanghaften VerdrÃ¤ngungsmechanismus. Und so kommt es gelegentlich vor, dass das Wesentliche entgegen aller GesetzmÃ¤ÃŸigkeiten dann doch einmal greifbar ist, und sie es gar nicht mehr bemerken.

Sie verhalten sich wie an den Rollstuhl gefesselte, die die MÃ¶glichkeit einer Bergwanderung abtun; wie Blinde, die dankend den Besuch einer Bilderausstellung ablehnen; wie gebrannte Kinder.

GlÃ¼ck ist glÃ¼cklicherweise eine Definitionssache. Es gibt keine Standards, keine allgemeingÃ¼ltigen Anzeichen fÃ¼r GlÃ¼ck. So ist es mÃ¶glich, dass einer sich glÃ¼cklich wÃ¤hnt, wenn er vor lauter BeschÃ¤ftigung nicht mehr zum Nachdenken kommt, wÃ¤hrend ein anderer durch den gleichen Umstand unglÃ¼cklich wird. Dass ein frischgebackener Lotto-Gewinner plÃ¶tzlich feststellt, dass es ihm nie schlechter ging. Dass ein verliebter Mensch den Wust an Problemen um ihn herum vÃ¶llig vergessen kann.

Es ist sicher grundsÃ¤tzlich nur von Vorteil, wenn jemand es schafft, aus seiner Sicht unerreichbare Ziele oder nie zu verwirklichende TrÃ¤ume aus seinen Gedanken zu verdrÃ¤ngen, um sich ausschlieÃŸlich dem Machbaren zu widmen. Doch wenn sich ihm die vermeintliche Utopie dann doch wie auf einem Tablett prÃ¤sentiert, wird er sie erkennen? Wird er sich an sie erinnern? Wird er den lange und manchmal schmerzhaft entwickelten Reflex dann abstellen kÃ¶nnen? Wird er Mut haben, wenn die Vorsicht immer seine treueste Begleiterin war? Wird er aus der Haut fahren, die in zuverlÃ¤ssig vor KÃ¤lte und Feuer schÃ¼tzte?

Sie werden ihre Scheuklappen nicht los, bis sie ihnen jemand aus dem Gesicht reiÃŸt. Und so sehr sie sich davor fÃ¼rchten, so sehr kÃ¶nnen sie es kaum erwarten, dass jemand eine Bombe in ihre Ordnung wirft und alles in die Luft sprengt. Dann werden sie das Wesentliche wieder sehen und fÃ¼hlen kÃ¶nnen. Sie werden wieder Menschen sein. Alleine schaffen sie es nicht.

Text copyright 2026 by WÃ¤regern . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

# Raben

Das KrÃ¤chzen
DrauÃŸen, wo ich lang nicht war
Es wird ohrenbetÃ¤ubend in der Nacht.

Schlafen sie denn nie?
Fragt mich ein Ã¤lterer Herr
Gewissenhaft, es ist sein Job,
Nein, nicht mehr.
Nur manchmal ist es
Wie ein schwarzer Schleier
Auf meinem Gesicht
Ich bin dann jemand anders.
Ist das dann Schlaf?

Gedanken hab ich keine mehr
Da zischt Staub durch meinen Kopf
Die Farben wechselnd
Und in ihm spiegelt sich alles
Was ich sehen kann.

Er spricht jetzt von Wirkung
Und von Hilfe
Ein paar Wochen, sagt er,
Und sie werden der Alte sein
Ich nicke, wie immer
Wenn jemand redet.
Und der Mann lÃ¤chelt falsch.

Das Fenster
Oder: als ob Glas durchsichtig wÃ¤re
Raben, jedenfalls, sind da keine
Trotz all des LÃ¤rms
Wohl Menschen, - eilend, schweigend -
Nachts wechseln sie die Farbe,
Gehen unter in der Dunkelheit.

Sie mÃ¼ssen jetzt schlafen.

Text copyright 2026 by WÃ¤regern . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.